

Briefpost national – Folge 1 (28):

Sondermarken auf Bedarfspost

WERNER RITTMER

Die vorliegende Bedarfspost-Serie konzentriert sich auch in Philatelie-Digital auf die im Bundesgebiet und in Westberlin erschienenen Ausgaben. Der Autor behält damit die in seiner einstigen Berichtsserie „Briefe-Notizen“ verfolgte Linie bei. Sie lautet: 1. Viele heute aktive Sammler haben diese Marken noch am Postschalter selber erworben. 2. Die Marken sind nur lose im Album Massenware (ästhetisch trotzdem reizvoll und wiederzuentdecken!). 3. Was war ihr Portozweck bei Erscheinen? Heute und in der nächsten Folge für Erstleser zum besseren Verstehen eine stark geraffte Bestandsaufnahme zum phila-historischen Hintergrund.

Die 60er Jahre sollten politisch und kulturell unruhig werden. Sie bescherten Deutschland die territoriale Teilung durch Mauer und Stacheldraht und der Bundesrepublik inklusive Westberlin nach Jahren des wirtschaftlichen „Wunders“ und folgenreicher Arbeitskräftebeschaffung im europäischen Ausland die erste Wirtschaftskrise (1966). Dennoch stiegen die Gehälter und Löhne weiter, der Soziale Wohnungsbau brummte und der Sammler hatte ausreichend Kleingeld für sein Hobby übrig.

Es kam zu den einschlägig bekannten, noch in den 70er Jahren zu beobachtenden Neuheitsspekulationen.

Lust am Mehrfachkauf

Sonst eigentlich sparsame Leute aus den neuen Mittelstandsschichten sahen mit Blick auf die sich im Wert außerordentlich gut entwickelnden 50er Jahre tiefes Morgenrot am Markenhimmel und tätigten Hamsterkäufe quasi wie nach dem Krieg.

Block 3 „Widerstandskämpfer“, „Matthias Claudius“, „125 Jahre Briefmarken“ „Adenauer“-Block oder Berlins 50 Pf Kleine Bauten mit vermutetem Hitlerkopf gingen bogenweise weg.

Zum Knaller aber wurden die Olympia-blocks ab 1971. Euphorie war ja allerorten – München sollte Fanal für eine junge, offene Bundesrepublik sein. Eine Art von Spaßdenken zog in den westlichen Rumpfstaat ein, künftige Weichen stellend wurde „Demokratie „gewagt“ und präsidial verordnet. Ein öffentlicher Dienst verzeichnete Rekordzuwächse beim Lohn, IG-Metall-Chef Loderer wurde wegen nur 8,5% Erhöhung kritisiert, der Druckerstreik 1973 brachte noch mal 2% mehr und ein DGB-Vorsitzender Vetter fand, Zitat: „Verzichtethik“ abwegig.



Sammlerspekulation, Beispiel 1: Block 4, nach ein paar Wochen ausverkauft, dann nachgeliefert. Hier ein Zusammendruck daraus: 20 Pf + 30 Pf auf Brief-Inland, 2. Gewichtsstufe (21–50 g) vom 9. 5. 1968, folglich im 1. Tarif (= Tarif bei Erscheinen einer Markenausgabe = 1.4.66 bis 31.8.71). Block und lose Marken sind heute Cent-Ware.



Sammlerspekulation, Beispiel 2: Block 9, daraus der Wert zu 70 + 35 Pf als Einzelfrankatur (EF) auf Auslandsbrief. Block 9 wertete 1983 im Michel 35,- DM. Block 6 (Abb. Seite 2) 17,50 DM. Dann ging es bergab. Zuschlagsmarken-EF wie diese sind heute Raritäten.

Deutschland

Die Philatelie und ihr Markt riefen so manche Geister, und unter den neuen Händlern tummelten sich bald auch ungewünschte Figuren. Vor allem aber entstand ein Gemenge aus zuviel Gefühlen und zuwenig Nachdenken. Trotz der Erfahrungen mit den üblen Schwenn-Anlage-Paketen (60er Jahre) behielten selbiges Wort „Anlage“ und die noch launigere „Aktie des kleinen Mannes“ ihren positiven Klang. Mahnungen verhallten ins Leere. Der Sammler las diese auch in der Philatelie üblich gewordenen Sprüche – er freute sich über die Jahr für Jahr steigenden Katalognotierungen.

Werträume lenken ab

Und so wurde weiter spekuliert, auch mal mit einer 50er Heinemann – weil das die neue 50er Heuss sein könne (Mi. 1980: 90 Pf, 1983: 10,- DM). Oder aber mit Sondermarken, sei es mit „Brot für die Welt“ (1972), IBRA-Block (1973), „Rechenmaschine“ aus demselben Jahr oder Bund-Jugend 1973 und 1974. Deren Wertentwicklung wiederholte die spektakulären Zahlen von Block 7 bis 9. 1983 standen die Sätze im Michel bei sage und schreibe 47,- bzw. 35,- DM. Sozusagen krönenden Abschluß der 70er Jahre bildeten die vom damaligen BDPH noch vehement kritisierte Neckermansche Sportmarkenaufblähung mit „Skiläufer“ und „Springreiter“ (beide 1978; Michel 1983: 9,- bzw. 20,- DM). Auch hier das gleiche Spiel: Knappheit bei Ausverkauf, Hortung von Postfrisch, starke Zurückhaltung beim Frankieren.

Bund-Berlin blieben im also Aufwind, auch das Auktionsgeschäft erweiterte sich beständig. Wozu also schwarzmalen? Die Katalogbibel in München wußte es doch besser! Der deutsche Markt hatte ja das sogar vom „meinungsführenden“ deutschen Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ kommentierte Anlagefiasko der Schwennschen Wundertüten unbeschadet überstanden! Der Glaube blieb wegen des wundersamen preislichen Aufstiegs der Marken aus den Anfangsfünzigern unverändert stark und die Geldbörsen wegen der in den 70er Jahren dank ÖTV und IG Metall stark steigenden Löhne und Gehälter weiterhin schnell geöffnet.

Frühe Mahnungen

Das alles gründet das moderne Sammeln und die in ihm produzierten Hoffnungen und Erwartungen bis Ende der 90er Jahre. Mahnungen in der „alten“ DBZ hatte es schon in den 60ern und 70ern von so hervorragenden Autoren wie Grünig, Dr. Möhrke oder Dr. Blank gegeben, die



Block 6 auf R-Brief ins CEPT-Ausland Niederlande (seit 1.8.1964). Bedeutet: Standardsendungen (Brief, Postkarte) mit Ziel solcher Länder konnten zu Inlandsgebühren freigemacht werden. Einschreibbrief vom 30.6.1971 (100 + 30 Pf). Gebührenletzttag. Block 6 war rasch ausverkauft. Wer verklebte da schon ein gehortetes „Anlage-Stück“?!

sich gleichwohl nie als Besitzer der einzigen Wahrheit sahen. Ihrer Linie folgten die bis in die Mitte der 2000er Jahre verantwortlichen Schreiber. Die Grundregel war immer die gleiche: Eine Marke ist erst so etwas wie eine Wertanlage, wenn sich ihr Preis (höher als der Einstandspreis) im Markt auch realisieren läßt.

Bis in die 90er ging dieser Weckruf bei der Mehrheit ins Leere. Die Mehrheit –

das sind in erster Linie die informationsunwilligen Sammler. Sie interessiert es nicht, daß Verkaufsaufgaben oder Katalogpreise im Grunde nichts über Werthaltigkeiten im Markt aussagen. Wer sehen wollte, konnte es tun: Die 60er bis 80er Jahre (auch die 90er nicht) schufen nicht eine den 50er Jahren vergleichbar interessante Ausgabe.

Fortsetzung folgt



Zusammendruck aus Block 5 mit seinen Einzelnominalen 10, 20 und 30 Pf. Mit seiner Gesamtnominale von 60 Pf war der Block im Tarif zur Ausgabezeit (1.4.66–30.6. bzw. 31.8.71) auf gängigen Sendungen zwecks Einzelfreimachung nicht unterzubringen. In loser Form sind der Block und die Einzelmarken daraus moderne Massenware. Einzelwerte aus einer bald dezimierter Hortungsware sind selbst auch „auf Brief“ häufig. Raritätenstatus unter Normalversendungen hat der Auslandsbrief (bis 20g) im (zweiten) Tarif (1.7.71–30.6.72).